

GESPRÄCHIGES JENSEITS

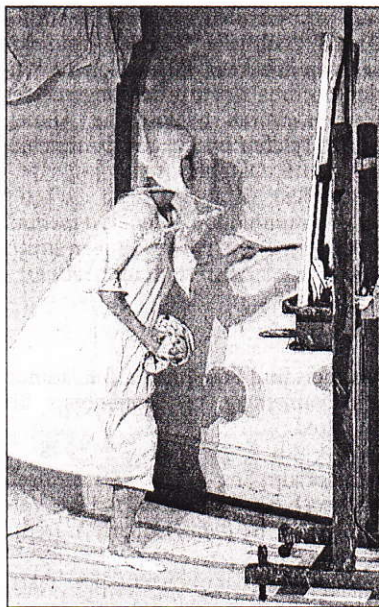
Theater von und mit Friederike Krahel und Claudia Olma in Landau

Die neue Saison der Landauer Matineen startete am Sonntag mit einem Theaterstück, das so begeisterten Applaus bekam, als wären alle Ausstellungsräume im ersten Obergeschoss der Villa Streccius voller Menschen gewesen. In Wirklichkeit erlebten nur knapp 30 Besucher das Theaterstück „Klumpwisch und Lichtgeist im Zimmer von Paul Klee“ mit Objekten und Figuren von Friederike Krahel und Claudia Olma.

Krahel hatte die Idee für das Stück und spielte sowohl den Meisterschüler Klumpwisch als auch den Lichtgeist, die Pinsel und die vielen anderen Figuren im Stück, Olma führte Regie. Das in Koproduktion mit dem Paul-Klee-Zentrum in Bern entstandene Stück, das auch vom Marotte Figurentheater in Karlsruhe unterstützt wurde, ist eine herrliche Hommage an die Kunst und die Fantasie. Für Kunst und Fantasie steht auch der Künstler, von dem das Stück erzählt: von Paul Klee. Der wird porträtiert als Genie, aber auch als einer, der die Ängste vor Schaffenskrisen und weißen Leinwänden kennt. Wie selbstverständlich kommen die nämlich auch mit vor in der vom Kunstverein Villa Streccius und dem Verein für Volksbildung und Jugendpflege veranstalteten Matinee.

Aber mehr noch erzählt dieses wunderbare Figurentheater von lebenden Bildern, lebenden Pinseln und davon,

dass jede Linie ihre eigene Geschichte hat. Aus dem Ärger über eine nicht perfekte Linie wird zum Beispiel ein roter Kreis. Nero, der große Pinsel, Lupus, der schlaue Pinsel und auch der ganz zarte, sie alle haben ihre genau definierten Aufgaben. Aber von „Klumpwisch und Lichtgeist im Zimmer von Paul Klee“ lernt man auch viel über Alkoholexzesse bei Bauhaus-



Bei Friederike Krahel hat jede Linie eine Geschichte.

—FOTO: THÜRING

Feiern mit Künstlerkollegen, über tief-sinnige Gespräche mit Atelierkatzen, über Nebel, Sterne und Gewitter und das Wichtigste: „Alles ist gut, solange du wild bist.“ So gibt es in dem Stück von und mit Friederike Krahel, die kniend tanzt und bunte Folien vor Scheinwerfern tanzen lässt, nichts, was es nicht gibt. Mutproben für neue Meisterpinsel sind ganz gewöhnlich, auch Telefonate des alten Meisterschülers mit Paul Klee im Jenseits.

Die Tatsache, dass der Fantasie in dem Stück über Paul Klee und auch die Menschen an sich keine Grenzen gesetzt sind, macht die Inszenierung so sehenswert. Da ist das „Jenseits“ einfach nur die Reise von der einen auf die andere Seite, der Orient ein bunter, auf viel weißem Stoff tanzender Schatten, die Sterne Lichter, die miteinander Fangen spielen. Aus Augenbrauen wird ein Mond, und ein Wolf betrachtet dessen Schatten im See als ein Stück Butter. Realität und Illusion, in „Klumpwisch und Lichtgeist im Zimmer von Paul Klee“ wird von beidem das Beste genommen.

Entstanden ist eine wunderschöne Melange aus tatsächlicher Biografie und Erfundenem, das aber inspiriert wurde von Lebensstationen Klees. So erfährt man auch von dessen „Schöpfungspapierkorb“ mit Entworfenem und Verworfenem und von Herzenswünschen seiner Verehrerinnen: „Einmal Katze bei Paul sein.“ (va)

RHEINPFALZ, 12.09.06